

Die vergangene Zeit

Anne Marie Jehle, 1937 in Feldkirch geboren, 2000 in Vaduz gestorben, war Objektkünstlerin, Installationskünstlerin, Zeichnerin, Fotografin, Malerin. Im Rahmen einer Ausstellung über sie gab es am Freitag ein buntes Programm.

Von Henning v. Vogelsang

Die Räume im 2. Stock des Feldkircher Palais Liechtenstein sind schwer befrachtet mit vornehmlich kleinen Arbeiten, typischen Zeugnissen ihrer Arbeit. In der Begrüssung wurde zu Recht darauf verwiesen, dass es so etwas wie eine Erinnerungsausstellung ist, eine Würdigung der weitgehend in Vergessenheit geratenen Künstlerin. In der Tat ist die Zeit, als ihre erotischen Anspielungen – die das dort Ausgestellte ebenso prägen wie religiös-provokante Zitate – noch entrüsteten, Vergangenheit, ungeachtet der exorbitanten Kreativität und Fantasie Jehles: Eine historische Ausstellung für die Kunst der Alt-68er-Zeit und Nouveaux Réalistes vielleicht auch. Ihr künstlerisches Werk brach nach einem USA-Aufenthalt jäh ab. 1993 bis 2000 lebte sie in Liechtenstein.

Thermoskrüge, Einmachgläser, Gartenzwerge, dürre Äste und andere Objekte säumten bereits den

Eingang des Palais Liechtenstein bis in den 2. Stock. Von 20.30 Uhr bis Mitternacht traten hier junge Kunstschaffende und -interessierte auf. Als Inspiration diente das Werk der Künstlerin, insbesondere aber eine Zeichnung, auf der sie in fast unleserlicher Schrift den Satz «Hat er doch einen Garten, was braucht er eine Frau» gekritzelt hat. In Zeiten von «Bauer-sucht-Frau» Fernseh-Trash ein besonders witziger Satz unerüerbarer Herkunft. Eine buchstäbliche Interpretation dieser Worte erfolgte durch eine «Garden Bar», musikalische Interventionen mit Heckenscheren, Schneckenkörnern etc. von Sandro Nardi, die Vertonung von mehreren Texten Jehles durch Barbara Batliner sowie eine Fotografie von Tiziana Conditto.

Die meisten Beiträge befassen sich jedoch mit dem Thema der Geschlechterrollen, welches im Werk Jehles eine grosse Präsenz hat: Grosses Interesse fanden so die Tanzsequenzen von Ursula Sabatin und Wolfgang Geiger, die Frau und Mann beschreiben, die zwar oft das gleiche tun, aber sich doch nie treffen; Melanie Büchel überlagerte mittels zweier Projektionen Selbstporträts mit klischeehaften Rollenbildern; Anna Hilti zeichnete eine Gartenzwerge; Cornelia Wolf und Ruth Steinlechner kreierten ein farbiges Buffet, als Bar-



Typisch weiblich, typisch männlich? Am Thema Geschlechterrollen, einem der zentralsten in Anne Marie Jehles Kunstschaffen, arbeiteten junge Künstler aus Liechtenstein und Vorarlberg weiter.

Bild sdb

team amte das Duo Pepe & Stiffi, die Kochlöffel-Intro bestritt Luis Hilti. Kuratiert hatten das Ganze Corne-

lia Wolf, Mario Frick und Laura Hilti, unterstützt von Dorothea Goop-Jehle, gefördert wurde der Anlass

(«Event» sagte man damals noch nicht) durch die Kulturstiftung Liechtenstein.